

DIE WESENTLICHEN STOLPERSTEINE IN TRANSDISZIPLINÄREN KOOPERATIONEN KENNEN UND VERMEIDEN

GEMEINSAM.ZUKUNFT.GESTALTEN

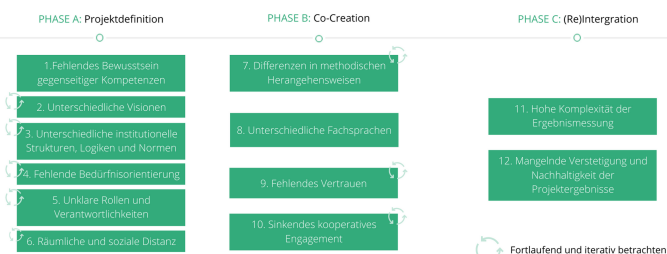
Die Relevanz der Forschung

- Die zunehmende Komplexität und Reichweite großer gesellschaftlicher Herausforderungen macht es nötig alle Potenziale für die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen in Anspruch zu nehmen.
- Zusätzlich stellt die stärkere Verzahnung der Hochschulen mit der Gesellschaft durch Kooperationen mit externen Akteuren*innen neben Lehre und Forschung den dritten großen Aufgabenbereich dar.
- Die moderne Auffassung dieser "Third Mission" spiegelt sich in dem multilateralen Transferverständnis der FH Münster wieder. Hier sollen durch einen direkten und wechselseitigen Austausch mit Akteuren*innen aus anderen gesellschaftlichen Sektoren Innovationen entwickelt werden. Mit dem Ziel den Wohlstand und die Lebensqualität der Gesellschaft zu sichern und zu verbessern.
- Unter anderem begleitet auf wissenschaftlich-analytischer Ebene das Science-to-Business Marketing Research Centre (S2BMR) der FH Münster mit der Forschungslinie Science-to-Society (S2S) diesen Prozess, indem es sich zur Aufgabe gemacht hat die Zusammenarbeit in transdisziplinären Kooperationen im Sinne von „Science with and for Society“ zu erforschen und mit Transferinstrumenten und -tools zu unterstützen.
- Ein Projekt, an dem die S2S Forschungslinie beteiligt ist, und welches versucht durch "Co-creation", also durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftler*innen und externen Akteure*innen, eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen, nämlich Gesundheit, Teilhabe und Wohlbefinden im ländlichen Raum zu fördern, ist das Projekt *münster.land.leben*.
- Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit sind die Transferhemmnisse, welche im Projektverlauf auftreten und die Zusammenarbeit erschweren oder sogar verhindern. Diese Transferhemmnisse entlang des Projektes systematisch zu untersuchen, ist Teil des Forschungsauftrags und Gegenstand der vorliegenden Arbeit.
- Die gewonnenen Erkenntnisse zu den hemmenden Faktoren in transdisziplinären Kooperationen zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Akteuren*innen sollen dabei nicht nur den Beteiligten in *münster.land.leben*, sondern auch den Akteuren*innen in anderen transdisziplinären Kooperationen helfen, sich den Transferhemmnissen bewusst zu sein, um diese in einem nächsten Schritt adressieren und überwinden zu können.
- Diese Arbeit leistet einen Beitrag zum wissenschaftlichen Stand der Forschung, da die systematische Identifizierung und Kategorisierung von Transferhemmnissen in transdisziplinären Projekten bisher eine Forschungslücke darstellte, zu deren Schließung die Ergebnisse dieser Arbeit beitragen.

Methodik und Vorgehen sowie Beitrag zur Forschung

- Um die Transferhemmnisse zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Akteuren*innen zu identifizieren und spezifizieren wurde zunächst eine systematische Literaturrecherche durchgeführt. Die theoretisch gewonnenen Erkenntnisse wurden anschließend mit Methoden des participatory action research angereichert.
- Durch die Literaturrecherche wurde zunächst eine Liste mit 73 möglichen Transferhemmnissen erstellt. Diese in der Literatur identifizierten Transferhemmnisse wurden im nächsten Schritt inhaltlich systematisiert und in 19 Kategorien zusammengefasst.
- Um unabhängig von den theoretisch gewonnenen Erkenntnissen, einen ersten Überblick über die in *münster.land.leben* erfahrenen Transferhemmnisse gewinnen zu können, wurde mit den Mitarbeiter*innen der Teilvorhaben ein interaktiver Workshop mithilfe der Methoden „Brain Writing“ und „World Café“ durchgeführt.
- Aufbauend auf den Erkenntnissen dieses Workshops fanden Expertengespräche mit den operativen Projektleitern*innen der Teilvorhaben statt. Hier wurden im persönlichen Austausch tiefergehend die praktischen Erfahrungen der Teilvorhaben im Kontext ihrer transdisziplinären Kooperationsprojekte diskutiert und analysiert.
- Anschließend wurden diese mit den Erkenntnissen der Literaturrecherche abgeglichen, sodass eine Zusammenführung und Reflexion der bisherigen Erkenntnisse aus Theorie und Praxis stattfinden konnte.
- Die Einordnung dient der Systematisierung der Hemmnisse und der Orientierung, darf aber nicht als definitive Zuordnung verstanden werden, da Transferhemmnisse zum Teil fortlaufend und an mehreren Stellen des Prozesses auftreten.
- Im Ergebnis konnten 12 Transferhemmnisse identifiziert werden. Die Erkenntnisse wurden in Form eines Whitepapers zusammengefasst und werden im folgenden dargestellt.
- Weiterhin entwickelt die S2S Forschungslinie eine „Toolbox“ zur besseren Verzahnung von Wissenschaft und Gesellschaft auf Basis der Erkenntnisse aus dem Whitepaper. Die Toolbox leistet einen praktischen Beitrag zur methodischen Unterstützung der Wechselbeziehung von Wissenschaft und Gesellschaft, indem wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisnahe Transferinstrumente, Tools und Methoden zur Adressierung und Überwindung der zwölf im Rahmen dieser Arbeit identifizierten Transferhemmnisse entwickelt wurden.

Die 12 identifizierten Transferhemmnisse im Überblick



Die Transferhemmnisse im Fokus

1. Fehlendes Bewusstsein gegenseitiger Kompetenzen

Akteure*innen aus unterschiedlichen Sektoren sind sich häufig nicht der Kompetenzen der jeweils anderen beteiligten Akteure*innen einer Kooperation bewusst.



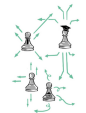
2. Unterschiedliche Visionen

Insbesondere in transdisziplinären Kooperationen besteht die Gefahr, dass die Akteure*innen unterschiedliche Visionen ohne klare Ausrichtung und Fokussierung auf das Projekt entwickeln.



3. Unterschiedliche Institutionelle Strukturen, Logiken und Normen

Jeder der vier Sektoren (Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik) hat eigene Strukturen, Logiken und Normen, die den Wissenstransfer innerhalb eines kooperativen Projektes erschweren.



4. Fehlende Bedürfnisorientierung

Eine fehlende Orientierung und Bezugnahme auf die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Akteure*innen eines Projektes können die Erfolge der Kooperation hemmen.



5. Unklare Rollen und Verantwortlichkeiten

Unklare Verantwortlichkeiten, Leitlinien und Zuweisungen von Aufgaben zwischen den Projektbeteiligten sowie asymmetrische Rollenverteilungen erschweren die transdisziplinäre Zusammenarbeit insbesondere in Hinblick auf das Management und deren Organisation.



6. Räumliche und soziale Distanz

Kooperationen mit vielen unterschiedlichen Akteuren*innen können mit räumlicher und sozialer Distanz zueinander konfrontiert werden, wodurch der persönliche Kontakt und eine effektive Kommunikation und Organisation erschwert werden.



7. Differenzen in der methodischen Herangehensweise

Kooperationen zwischen Wissenschaftlern*innen und gesellschaftlichen Akteuren*innen finden schnell Differenzen in der methodischen Herangehensweise und Ausrichtungen. Hinsichtlich der verwendeten Forschungsmethoden besteht die Gefahr, den wissenschaftlichen Ansprüchen nicht gerecht zu werden und gleichzeitig für die gesellschaftlichen Akteure*innen nicht relevant zu sein.



8. Unterschiedliche Fachsprachen

Unterschiedliche Fachsprachen können zu kommunikativen Missverständnissen führen, die die Zusammenarbeit und den Abstimmungsprozess erschweren.



9. Fehlendes Vertrauen

Fehlendes Vertrauen verhindert eine gute Beziehung unter den verschiedenen Akteuren*innen eines Projektes.



10. Sinkendes kooperatives Engagement

Bei fortlaufender Projektlaufzeit besteht die Gefahr, dass das Engagement der einzelnen Akteure*innen im Projekt sinkt und es sogar zum Verlust beteiligter Akteure*innen kommen kann.



11. Hohe Komplexität der Ergebnismessung

Die Ergebnisse eines transdisziplinären Projektes sind schwer zu messen, da es hierbei häufig um langfristige Einstellungs- und Verhaltensänderungen geht. Durch diese nicht quantifizierbare und daher häufig nicht durchgeführte Impactmessung, besteht die Gefahr, dass die gesellschaftliche Relevanz der Projekte nicht ausreichend beachtet wird.



12. Mangelnde Verstetigung und Nachhaltigkeit der Projektergebnisse

Mit der Beendigung des Projektes besteht die Gefahr, dass die Ergebnisse in der Praxis nicht nachhaltig gesichert werden und/oder eine Verstetigung des Projektes ausbleibt.



Ihre Ansprechpartner

Dr. Kerstin Kurzhals
Nachwuchsprofessorin Science-to-Society - Innovation, Engagement & CoCreation
kerstin.kurzhals@fh-muenster.de

Katrin Uude M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin Science-to-Business Marketing Research Centre
katrin.uude@fh-muenster.de

Dieses Projekt wurde gefördert durch:

